

# Freibeuter der Mulde ankern in Bahren

## Heimatverein gibt Piraten-Parole aus / Gäste aus dem hohen Norden beeindruckt

**Grimma/Bahren.** Als Freibeuter der Mulde sind die Mitglieder des Heimatvereins „Zur Prinzenrotte“ in Bahren im Zentrum des Dorfes vor Anker gegangen. Von ihrem großen Piratenschiff aus, an dem eine Totenkopfflagge wehte, ließen sie wissen, dass beim Dorffest die Piraten das Sagen haben.

Erneut hat es der Heimatverein grandios verstanden, das Dorffestmotto „Schwarze Flagge und Piratenmaacke“ thematisch und optisch umzusetzen. Bis hin zum perfekten Outfit der Vereinsmitglieder, die sich trotz gnadenloser Sonneneinstrahlung und Temperaturen nahe 30 Grad Celsius nicht ihrer Kostüme entledigten. Alles andere wäre auch enttäuschend, denn die Bahrener sind für ihren Perfektionismus auf diesem Gebiet bekannt. Selbst ein Pirat im Mastkorb sitzender Pirat, der sein Schwert gen Himmel streckte, dürfte kein Zufall gewesen sein. Eher ein Gruß an Acke, der zu den bekanntesten Machern des Bahrener Dorffestes gehörte, nun aber von ganz oben auf das Treiben schaute. „Auch wenn Acke eine Lücke in unserem Verein gerissen hat, das Leben geht weiter“, sagte Vereinsmitglied Andreas Müller.

So hatte sich die Festwiese in einen Tummelplatz für kleine und große Piraten(freunde) verwandelt. „Jetzt hauen wir alle um“, nahm sich Oliver Wollny vor und warf den Tennisball mit voller Wucht auf das schwarze Piraten-

Büchsen-Sixpack. „Volltreffer“, jubelte der Sechsjährige, der damit Papa Johannes herausforderte.

Einem ganz anderen Kampf stellten sich vier Knaben, die mit Holzschwertern, offenbar Marke Eigenbau, um ein

kleines Piratenschiff fochten. Da jeder mal die Kogge enterte, war hier kein klarer Sieger auszumachen. Zumal sich das Schiff wie ein Handwagen ziehen ließ, mit dem die Jungs gewissermaßen über den Platz schipperten. Selbst Kapitän Jack, alias Jörg Scharfenberg, hatte seinen Spaß. Obwohl mit ihm eigentlich nicht gut Kirchenessen war. Denn er verdonnerte alle Widersacher zum „Deckschruppen“.

Obwohl es infrastrukturell möglich gewesen wäre, waren die Ehrengäste des Heimatvereines aus Hamburg nicht auf dem Wasserweg nach Sachsen gekommen. „Wir sind ja auch keine Wassersportler, sondern Beachvolleyballer“, stellte Jens-Peter Jensen klar. Über diesen Sport sei die bilaterale Verbindung zwischen Nord und Ost entstanden. Der Austausch, zu dem regelmäßige Turniere gehören, bestehe bereits seit sechs Jahren. „Aber das Fest ist besonders toll, weil es Vergleichbares bei uns oben nicht gibt“, lobte der Hanseate. Die Bahrener würden den jährlichen Höhepunkt mit viel Liebe und Hingabe gestalten. Das sei einfach sensationell, so Jensen.



Freibeuter der Mulde: Den Dorfplatz von Bahren erobern sich die Piraten des Heimatvereins „Zur Prinzenrotte“.

Foto: Frank Schmidt

Frank Schmidt